

Der Welt



Spiegel

Illustrierte Wochenschrift

des Berliner Tageblatts

Die Welt vom Schicksal beherrscht
Handzeichnung von J. Cowan, um 1550

Chun Chou — Tugendhaftes, langes Leben. Von Willy Lehner (Cena Centa).

Die Kiffha, von einem wenig belichteten, unermüdblich knall (hu!) schreienden Kuli gezogen, rollte durch das Gewirr der Chinesenstadt Peking, über Fisch-, Fleisch-, Pelz-, Porzellan- und Gemüsmärkte, atembeklemmenden, schwarzen Staub aufwirbelnd. Er überzog die vergoldeten Schnitzereien der Galerien und Fronten der Kauf- und Teehäuser, bedeckte die schlanken Pfeiler, die die einstigen Gebäude überragten, und lange, farbige Holzschilde und Aufschriften in großen Goldbuchstaben trugen. Staub, Gestank und Hitze des glühenden Sonntages wirkten lähmend, vernebelten die schwüle Gepantheit der Atmosphäre, die unheilbrohend über der Stadt zu lasten schien.

Der lebhaft Verkehr von Fußgängern, Wagen, Säufen, Karren, Maultieren und Kamelfarmanen floderte, der Kiffha-kuli hielt an. Der Anführer des Gefährtes, ein Mann im dunklen Seidenhügel, einen weißen Mandarinknopf auf der Mütze über dem scharfgeschnittenen, braunen Gesicht, beugte sich vor, um den Grund des Hindernisses zu erforschen: eine dichte Menschenmenge umringte einen Mauersankschlag, der große, schwarze Schriftzeichen auf rotem Grunde zeigte. Der Fahrgast befahl dem menschlichen Zügel, setzte sich durch die Menge zu drängen, den Inhalt des Anschlaglages zu erkunden. Der tauchte im Gewühl unter, kehrte bald zurück. Das gutmütige Gesicht des Jungen sah verlegen zu dem Mandarin auf. „Mun —?“ Er, der Gite hatte, das Ziel seiner Fahrt zu erreichen, klopfte ungeduldig mit dem Fächer aufs Knie. Der Kuli flüsterte: „Da-bungder, Herr, Vorer fordern Pefingleute auf, Barbaren zu kofpen!“

Der Mandarin suchte verächtlich die Mäkeln: die Drohungen dieses feigen Gefindels, dieser unbehilflichen Bande, waren nicht gefährlich, solange die Regierung gegen sie war, und das war sie bis jetzt.

„Duet, drei (schnell!“ Er winkte. Der Kuli setzte sich wieder in Bewegung, wand sich aus dem Menschenmäul heraus, bog von der Hauptstraße ab in das Gewirr seitlicher Gassen. Die Gegend wurde einsamer. Lange, graue Lehnmauern begrenzten, statt der Läden, die Straße. Der Fahrgast klopfte dem Kuli mit dem Fächer auf die Schulter — die Kiffha hielt vor einem freistehenden Torbogen mit

grünem Ziegeldach, der eine der Mauern unterbrach. Der Mandarin warf dem Jungen einige Kupfermünzen zu, stieg aus und trat unter das Tor. Durch das Ötternwerk eines seitlichen Fensters lugte ein gelbes Gesicht, verschwand. Gleich darauf öffnete ein Boy in blauem Seidenhügel die Eingangspforte.

„Mun, Wana, alles in Ordnung?“
Der Angeredete verneigte sich: „Ting schaula, Mafter.“
Der junge Mann nickte. Ein bescheidenes Lächeln überflog sein hübsches Gesicht, während er schnell den mit großen Steinfliesen belegten Innenhof überschritt, den ihn begrenzenden, eckigen Mauern betrat. Pflanzend blühte er sich in dem Eingangsaum um. Schöne Ebenholzschnitzereien teilten ihn in zwei Gemächer. Von der Decke hingen an langen, roten Seidenschürren bunt gemalte Seidenlaternen herab, Tische und Stühle, aus geschnittenem Schwarzholz, waren mit roten Seidenkissen und Kissen bedeckt. Große Kisten aus altem Cloisonné und Porzellan waren im Raum verteilt, rote Granatblüten füllten sie. Die Blumen hatten ein Vermögen gekostet, da man sie aus Shanghai hatte kommen lassen müssen. Der Rang, die breite Dienbank aus Eichen, war mit Ebenholzschnitzereien verkleidet, mit gesteppten, roten Seidendecken belegt. Eine schwarz glänzende Holztafel in ihrer Mitte trennte sie in zwei Abteilungen. Auf dieser Tafel standen eine grüne Cloisonné-schale mit Granatblüten und Geräte zum Dünmischen. Das Fenster aus dicken, gelbem Papier auf der anderen Seite des Raumes teilte schwarzes Holzwerk in kleine Scheiben.

Aufatmend nahm der Mann die Mütze mit dem Mandarinknopf ab, und mit ihr zugleich den langen, schwarz glänzenden Zopf — das kurzgeschchnittene, dunkelblonde Haar eines Europäers kam zum Vorschein. Mit Siegerblicken überschaute Will Francis, einer der Sekretäre der amerikanischen Botschaft, das Gemäch. Endlich hatte er erreicht, was seine glühendsten Wünsche seit Wochen ersehnt! Nach vielen Schwierigkeiten war das heimliche Bestreben gelungen, mit zärtlichen Händen ausgeschmückt, das seine Liebe der Welt verbergen sollte! Chun Chou! Heute, endlich, bald würde ihre biegsame Gestalt diesen Raum betreten! Der junge Amerikaner schredte aus seinen Gedanken auf — der Boy hatte eine leise Bewegung gemacht, blickte fragend zu dem Mafter hinüber. Der nickte:

„Es ist gut, Wana. Geh‘ jetzt zum Tor und warte an Fenster. Kommt die Tai-tai, so öffnest du sofort, schließt so schnell wie möglich das Tor wieder hinter ihr und führst sie hierher.“

Der Boy neigte zustimmend den sauber rasierten Kopf und verließ leise das Gemäch.

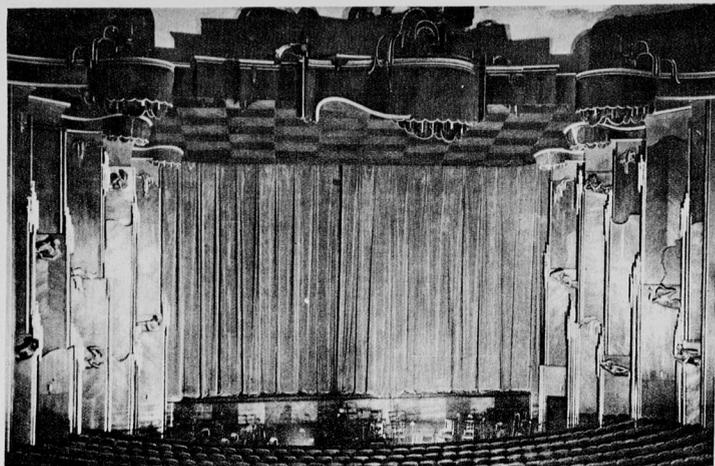
Will Francis war allein. Er öffnete die Feste der kurzen Seidenjacke, fuhr mit dem seidenen Taschentuch über die Stirn — eine Tropentemperatur hatte dies Peking im Sommer! Er trat zu einem der Tische, auf dem auf silberner Platte in Kristallkaraffen Eiswasser und Früchtesäfte zierlich geordnet standen, mischte sich ein Glas und stürzte es herunter. Dann ging er langsam zum Rang, warf sich auf die roten Seidenkissen. Sinnen starrte er zu dem reichgeschmückten Deckengeßel empor — Chun Chou! Ein herrlicher Maitag war es gewesen, als er sie zum erstenmal gesehen! Auf der großen Mauer dahinschlendernd, zu deren Füßen sich die Stadt wie ein großer Park hinbreitete, zwischen dessen Baumspitzen das Blau, Grün und Gold der Tempel, Palast- und Pagodendächer im Sonnenlicht aufleuchtete, war Will Francis' Blick plötzlich von zwei ihm entgegenkommenden Gestalten geistert worden. Darauf hoben sie sich vom türkisblauen Nachmittags Himmel ab. Selten nur begegnete man hier oben fünf Frauen, wo vornehme Mandarinen und Chinesen, in kostbaren Seidengewänder gekleidet, den Lieblingsvogel auf einem Stockchen tragend, gemächlich und würdig ihren Spaziergang machten, vor dem Gebränge der schmutzigen Volksmenge, dem üblen Duft und Staub der Straße geküßt. Wenigstens blickte der Diplomat den sich langsam nähernden entgegen. Durch die Mauerbreite von Francis getrennt, schritten sie jetzt an ihm vorbei, die Kleider den weiten Lachlanrock der Mandarinfrau über der Seidenhose, die Junge neben ihr im engen, schwarzseidenen Reinkleid der Chinesin. Die geschlängelten Seiten der schwarzen Seidenjacke, deren hoher Kragen den Hals wohn frei ließ, zeigte türkisblaues Futter. Von gleicher Farbe waren die über die Hände fallenden Ärmel. Reber der dunklen Seide, unter schwarzglänzendem Haar, hob sich der Glanzbein des ovalen, liebrenden Gesichtes scharf hervor. Ein rascher, weicher Blick der mandelförmigen Augen traf ihn — dann waren beide Frauen vorübergeschritten. Will Francis blickte ihnen nach. Wie



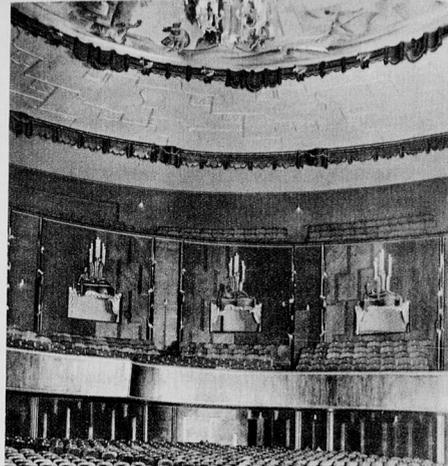
Sträßenspeisung in Kälte und Schnee.

A. Gross.

Eine der Feldküchen des „Berliner Tageblattes“ in Tätigkeit. Eine weitere Vermehrung dieser Küchen wäre dringend nötig, da der strenge Winter die Not gesteigert hat.



Blick auf Orchesterraum und Bühne.



Zuschauerraum mit Ranglogen.

Die Neugestaltung des früheren Kroll'schen Opernhauses durch Architekt Detar Kaufmann. C. Fernstidt.

zierlich und biegsam war die Gestalt der jungen Frau, die das aus der Stirn gestrichene Haar für ihn als solche kenntlich machte, elastisch der Gang ihrer Kleinen, doch unverkürpelten Füße. Schnell entschlossen lehrte der junge Mann um und folgte ihr. An einer Biegung der Mauerstraße, an einem der mächtigen Wachtürme, war sie seinen Blicken entschwunden. Als er die steile Treppe erreicht hatte, die in den inneren Festungshof hinabführte, sah er beide



1. H. Schiff, der weltbekannte New Yorker Bankier.



Frederick Bauman, H. Walter.

das ehemalige Mitglied des Obersten Gerichtshofes in Washington nach dem Empfang beim Reichstagsler Dr. Marx.



3. Montague Norman, Direktor der Bank of England.

ins Parterre hinab. Ein freudiger Schreck durchzuckte Will Francis — kein Zweifel, es war die reizende Kleine! Um kein Aufsehen zu erregen, vernied er es noch einmal hinaufzublicken. Bald darauf erhob er sich und verließ das Theater. Draußen schlenkerte er vor dem Eingang hin und her, ihn unauffällig beobachtend. Das Glück war ihm wieder günstig — nach kurzer Zeit schon erschien die junge Frau mit ihrer Begleiterin. Suchend blühte sich



2. General Daves (Amerika). R. Sennecke phot.

4 prominente Vertreter der Reparationskommission

Frauen soeben im Dünkel des hohen Ausgangstores verschwinden. Der junge Fremde eilte ihnen nach, doch im Straßengewirr draußen konnte er sie nicht mehr finden, denn lärmend flutete hier der Riesenverkehr der Stadt zum Datamens-Lor. Vergerlich runzelte Will Francis die Stirn — schade, die Kleine war ganz reizend gewesen. Unmutig warf er sich in eine Kiffha und ließ sich zum Gesandtschaftsviertel zurückfahren.

Einige Tage später hatte er das unverhoffte Glück sie wiederzusehen. In einem chinesischen Theater war es. Gelangweilt ließ er, der zum hundertsten Male den monotonen Lärm der Gong-schläger, die Fittelfänge der Schauspieler, das

hörte, seine Blicke durch den Zuschauerraum gleiten. Streng gefordert von den Männern, die schweigend, teetrinkend, rauchend das Parterre des Theaters füllten, sahen auf der Galerie die chinesischen Damen. Auch sie rauchten, tranken Tee, knabberten Lotostern, fächelten sich, sahen neugierig auf die auffallende Erscheinung des Fremdlings hinunter, dessen weißer Leinenanzug sich hell aus den dunklen Seidengewändern der Chinesen hervorhob. Eine von ihnen, das dunkle Köpfchen mit Blumen und glitzernden Nadeln geschmückt, neigte sich jetzt über die Brüstung, wandte sich dann der hinter ihr sitzenden Frau zu und deutete leicht mit dem Finger

zum Studium der finanziellen Verhältnisse Deutschlands.



4. Reginald McKenna (England). Wagenberg.

„Rheinmetall“ Jagdgewehre



Sämtl. Munition für Jagd- u. Sportzwecke

RHEINMETALL-HANDELSGESELLSCHAFT M·B·H
Berlin W8, Friedrich Str. 70/71 Lieferwerk Sömmerda 1/Thür.

Sapir 23

diese nach den wartenden Privatritffhas um. Diesen Augenblick benutzte Will Francis. Nach trat er neben die junge Frau. Sein bestes Chinesisch zusammenfassend, bat er sie leise und schnell um eine Unterredung. Sie hob die samt-schwarzen Augen — ein süß-schwerer Blick traf ihn. Dann flüsterte sie hastig:

„Morgen nachmittag im Teehaus „Zur grünen Wolke“ in der La-dha-lan!“
Der junge Mann verbeugte sich zustimmend, tauchte in der Menge unter, während die junge Frau die inzwischen herangekommene Ritffha bestieg.
(Fortsetzung folgt)

Wandel.

Wenn dich des Lebens (Wort mit „P“) —, Wenn Sorgen dich umschweben, — Mag dir ein edler (Wort mit „B“) —, Wohl Wunderbalsam geben; — Zum Wahren (Wort mit „S“) wirft da, — Du einzig dich erheben, — Wenn jeder (Wort mit „Sch“), — Verbannt aus deinem Leben.
M. G.

Vorsatz.

Wer's tut, bleibt oft dabei nicht heil, — Es steht vor Schirm, Strick, Tür, Obst, Weil. R. D.



Für ihre hungernden Schulkameraden!

Bestiner Gemeindeführer geben die Hälfte ihres Frühstücks an den Lehrer ab zur Verteilung an ihre noch ärmeren Mitschüler.

Atlantic.

Silberrätsel.

a, a, a, be, borg, bra, cen, e, e, eu, eu, fell, ga, gau, ge, gel, gen, gen, gie, gram, hau, i, i, in, ka, kor, le, lo, lun, me, mo, mol, ne, ne, nes, nord, o, o, pel, phe, pos, ran, rhein, ro, ron, sekt, sel, sen, sos, sucht, tha, ti, tik, u, wa, zie

Aus vorstehenden Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausdruck von Wieland ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Liebeslehre, 2. Ionische Insel, 3. Mitteldeutsche Stadt, 4. Männlicher Vorname, 5. Amerikanischer Bundesstaat, 6. Stadt in Italien, 7. Baumaterial, 8. Flug in Frankreich, 9. Handelsstadt des Altertums, 10. Deutsches Weingebiet, 11. Stadt in Kroatien, 12. Stadt in Finnland, 13. Wissensschaft, 14. Sohn Wolfdens, 15. Krankheit, 16. Eisenbahnknotenpunkt, 17. Körperteil, 18. Rektör, 19. Französische Münze, 20. Seevogel.

Schnellste Verbindung.

Wie kommt man auf schnellstem Wege sofort — Aus Deutschland nach einem ägyptischen Ort? — Man braucht, um leicht es zu ermitteln, — Nur eine deutsche Stadt zu schicken!
Dr. P. F.

Schwerhörige
erprobt
Phonophor mit Ohrsprecher
Auskunft und Vorführung durch
SIEMENS & HALSKE A-G, Berlin NW 6, Luisenstr. 58-59
gewin durch: Fr. Emak, A. Schneider & Co., Breslau, Adalbertstr. 71, Elektro-Union G. m. b. H., Frankfurt a. M., Alte Gasse 41, Fritz Kohl G. m. b. H., Leipzig, Brüderstr. 3, Wilhelm Wöhe, Erfurt, Gustav-Freytag-Strasse 50, Dr. Grünberg, München, Christophstr. 12, Emil Kettenbach, Stuttgart, Marienstr. 30.

VA
KÖLNISCH WASSER SEIFE
PARFÜMERIE VAUES
STUTTART
TRUEB

Graue Haare

lassen Sie nicht nur bedeutend älter erscheinen, als Sie sind, nein, sie schädigen Sie in jeder Hinsicht. Ob Dame oder Herr — Sie werden unbedingt geringer eingeschätzt in bezug auf Gesundheit, Energie und Leistung. Sie befinden sich unzweifelhaft im Nachteil, (wenn auch oft ohne Grund) in Konkurrenz mit einem „Nachgrauen“: 1. als Beamter oder Angestellter, 2. als Künstler, gleich welcher Art (gilt für veraltet, unmodern), 3. beim Liebeswerben, 4. als Schwiegervater oder -mutter (Rückschluß auf Kinder).

Man ist nur so alt, wie man aussieht, deshalb sollte jeder das seit 25 Jahren weltberühmte (wie Kopfwasser zu gebrauchende) „20 Jahre jünger“, auch genannt „Egilepäng“, anwenden. „Egilepäng“ ist vollständig unschädlich, färbt nicht ab, färbt nach und nach, niemand bemerkt die Anwendung. Von tausenden Ärzten, Professoren usw. gebraucht und empfohlen. Kaufen Sie noch heute und Sie sind überrascht und glücklich über den glänzenden Erfolg. Ihr verjüngtes Aussehen gibt Ihnen wieder Selbstvertrauen und neuen Lebensmut.

„Egilepäng“ hat sich durch seine glänzende Wirkung Weltruf erworben und ist mit vielen Goldenen Medaillen prämiert. Man achte genau auf den Namen: „Egilepäng“, da viele minderwertige Nachahmungen festgesetzt wurden. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich; wo nicht, direkt vom alleinigen Fabrikanten: Hermann Schellenberg, Düsseldorf 234b, Florastr. 11, u. Berlin 234b, Lüneburger Str. 6. Parfümeriefabriken
Export in alle Weltteile.

Je höher die Gaspreise, — desto —
je größer die Rechnungen, — desto —
unerschätzbare die Vorteile des bei Tag u. Nacht brennenden
IMPERIAL Volks-Grudeherdes
M. 90, — in Berlin bei Lieferung frei Haus aufgestellt
Brennstoffverbrauch nur ca. 1 Zentner pro Monat
Hersteller: Industriewerke Vogel Aktiengesellschaft, Bünde i. Westf.
Verkaufsstellen:
BERLIN W 66, Fliege & Schulz G. m. b. H., Wilhelmstrasse 56.
DANZIG, Imperial-Verkaufsgesellschaft für Koch- und Heizapparate m. b. H., Heiligegeistgasse 126.
KÖNIGSBERG i. Pr., Fl. & S. G. m. b. H., Schmiedestrasse 1.
ROSTOCK, Fl. & S. G. m. b. H., Breite Strasse 6.
STETTIN, Fl. & S. G. m. b. H., Kleine Domstrasse 10.

Wer Anzeigen aufgeben will

sei es in kleinerem oder grösserem Umfange, für ein oder mehrere Blätter, findet eine Reihe wesentlicher Vorteile durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, die ihre mehr als 50jährige Erfahrung kostenlos in den Dienst der Inserenten stellt. Der Inserent zahlt nur die Originalpreise der Zeitungen und erzielt ausserdem eine nicht unwesentliche Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit bei Benutzung der

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Luutsche Mühe.
Es ist ihr Mann auf's Feld gegangen. — Und wollte diese Tiere fangen. — Sein Weib zu Hause sitzt, und sie — fängt diese Tiere ohne Mühe.
R. D.—I.

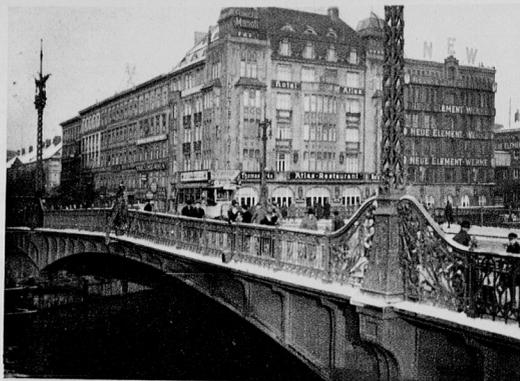
Wannigfalt.
Sie ruht ob jedem Künstlerwerke. — Sie schwingt sich über Berg und Tal. — Sie gibt dem Pfeifer Würd' und Stärke. — Und Mäuse liebt sie sich zum Wahl.
Max G.

Zahlenrätsel.
1 7 6 2 8 6 2 Feinischer Dichter, 2 3 3 1 6 Romanzeitschreiber, 3 2 3 1 6 2 Afrikanisches Volk, 4 3 7 6 4 Stadt im Südpazifik, 5 3 6 4 6 4 Nordisches Volk, 6 2 4 3 Frauennamen, 4 6 7 6 4 1 7 2 8 Schweizer Kantone, 1 2 3 4 5 7 4 8 Meereseisenstein, 7 2 4 6 Gefäß, 2 7 4 6 4 Schriftzeichen, 8 2 3 7 Farbe.

Die Anfangsbuchstaben bezeichnen eine preussische Stadt und Provinz.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer.

Für Raucher: Pfeifenherb. Silber-rästel. Diamant, Indus, Edelraute, Elnat,



Die kürzlich fertiggestellte und dem Verkehr übergebene Weidendammbrücke in Berlin. Photo-Wolf.

Iran, Sinarow, Tamarinde, Düter, Eduard, Rimini, Heben, Attika, Gabel, Dattel, Guterpe, Refar, Gortskafow, Dohfice, Trol, Trief, Gutenber, Erzgebirge, Madrid, Attika, Gott-sich, Herodot: Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd' in aller Welt gedacht. Fa-ta u o r g a n a. Garten, Langer. Eine Farbe. Grün. S o n d e r b a r e Frucht. Pomeranze.

Das Kopfbild.

Nemesis, die griechische Schicksalsgöttin, mit dem Beinamen Adrasteia, d. h. in dem von Adrastos begründeten Tempel bei Theben zuerst als Göttin verehrt, thront als Herrscherin auf dem Weltall. Niemand kann ihrem Gesetz, der notwendigen Folge von Ursache und Wirkung, entgehen! Das Weltall selbst ist auf der abgebildeten Zeichnung nur sehr oberflächlich dargestellt. Es zeigt die ineinander gestellten Sternen- und Planetensphären, zu innerst die Erde.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Briefe auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten inhaltlichen Anhalt vorzubehalten. Verantwortl. Redaktionen: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Zeitung: Max Jung, Berlin-Friedenau. Verlag und Anstaltsdirektor von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Ein-sendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Brief-umschlag beizulegen.

Die Feuerung wird billiger!
ohne Gas, ohne Holz, ohne Kohle!
verfündet Ersparnisse monatlich bei Verwendung unseres patentämtl. geschützten Universal-Dauerbrenners

Mit 1 Zentner Grudokoks im Monat, der im Kohlenhandel ohne Kohlenkarte frei zu haben ist, kann man für einen Haushalt von 6 bis 8 Personen alles kochen, backen, braten, sterilisieren ohne Wasserbad. Ständige Warmwasser-versorgung. Heißt Küche und Zimmer. Solange der Vorrat reicht, noch preiswerte Einkaufsmöglichkeit. Von Behörden, Koch- und Wirtschaftsfachlehrerinnen und Hausfrauen glänzend begutachtet. Preisgekrönt mit der Silbernen Medaille in Kassel 1922. — Ausführliche Druckschriften versenden, kostenlos! **Dreyse & Co., G. m. b. H., Berlin NW 7, Dorotheenstrasse 25 II, Persnpr. Zentrum 1639,** woselbst auch Auskunft, Beschichtigung und Vorführung erfolgt.

Qualitätsmarke „Rabe“

Die beste Sparsamkeit

bleibt verständige Körperpflege. „Gesundheit ist Reichtum!“ predigt der Rabe allerorts. Ihre Vernachlässigung zehlt kostspielige Folgen. Eine hygienisch, vollkommene Zahnpflege macht sich deshalb vielfältig bezahlt, wird auch Jedermann ermöglicht durch die massvolle Preisgestaltung der idealen, verblüffend wirkenden

Zahnpasta Nivodont

Ebenso fragen Aufwendungen für vorbeugenden Schutz gegen die Saisonkrankheiten der rauhen Jahreszeit, Erkältung, Grippe usw., die höchsten Zinsen. Wer in der Schule, in der Stadtbahn, tagsüber im Berufe oder abends im Theater usw. mit zahlreichen Menschen zusammenkommt, ist besonderer Ansteckungsgefahr ausgesetzt, schützt sich aber zuverlässig durch die auch gegen üblen Mundgeruch sicher wirkenden und angenehmen schmeckenden

Calciform - Tabletten

Gegen andere unangenehme Kältebel wie rissige Haut, rote Hände, Frostbeulen erweist sich als wahre Wohltat die rasch und sicher helfende Frost-, Haut- und Wundsalbe (ca. 32% Cerussa, ca. 5% Camphor, synth., ca. 63% Vas. flav.)

Campholint.

AÉROZON

DRAM. Elektrischer Parfüm-Verdunster und Rauchverzehrer DRAM.

Verbessert die Luft • Zerstört den Tabakrauch • Parfümiert die Räume
Künstlerische Ausführungen in transparentem, handgemalten Porzellan,
Glänzend bewahrt
und in den meisten besseren Haushaltungen im Gebrauch
zu haben in den feineren Kunst-Porzellan-Beleuchtungs- u. Parfümeriegeschäften.
Bezugsquellen werden nachgewiesen • Kataloge auf Wunsch kostenlos

Aérozon-Fabrik, Berlin SW 68

Neu-Erscheinung:

W. NITHACK-STAHN

DIES ILLA

Eine Geschichte von den letzten Dingen

Preis wirkungsvoll gebunden
4,50 Goldmark

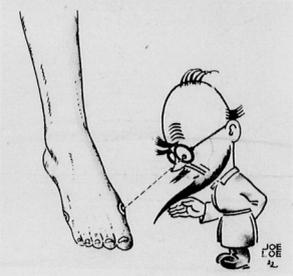
VORZUGSAUSGABE:

Dreihundert numerierte Exemplare auf hochwertigem holzfreiem Papier, in künstlerisch vollendetem Halb-Lederband, mit Bild- und eigenhändiger Unterschrift des Verfassers in jedem Band
12 Goldmark

Das grandiose Thema: die Kulturnationen vor dem un-mittelbar drohenden Weltuntergang, wird in dichterischer Vollendung hier fast ein Spiegel-bild unserer Tage

RUDOLF MOSSE, BUCHVERLAG
BERLIN SW 68

Ein spannender Roman
HERMANN WAGNER:
Das Geschöpf
Künstlerisch gebunden
3 Goldmark
RUDOLF MOSSE, Buchverlag
Berlin SW 68



Dr. Unblutigs Abschied.

14.

Verehrte Damen und Herren, Freunde und Gönner des Kukirols! Heute ist der Merkvers: „Hühneraugen klein und gross, wirst durch Kukirol du los“ wohl fast jedem bekannt. Meine Praxis ist dadurch auch sehr stark zurückgegangen, denn nicht nur der Kukirol-Merkvers, sondern auch die Kukirol-Fabrikate sind heute überall bekannt und geschätzt, und aus diesem Grunde gebe ich meine Praxis mit dem heutigen Tage auf. Ich ziehe mich nun ins Privatleben zurück, bitte aber trotzdem, den guten Kukirol-Fabrikaten und mir ein gutes Andenken zu bewahren.

Das Hühnerauge, lateinisch clavus, was eigentlich „Nagel“ bedeutet und mit dem Klavier nichts zu tun hat, obgleich man manchmal im Zweifel darüber sein kann, was vorzuziehen wäre, ein Klavier im Hause oder ein clavus am Fusse — doch ich schweife ab. Das Hühnerauge, wollte ich sagen, ist eine hornartige Hautschwiele, die mit einem harten spitzen Zapfen tief in der Haut sitzt und oft bis auf den Knochen oder in ein Gelenk hinabreicht. Früher hat man die Hühneraugen beschitten, was oft zu gefährlichen Blutvergiftungen führte, hat Zwiebelscheiben, Seife, rohes Fleisch, Karbolsäure oder sonstige Delikatessen aufgelegt, um sie zu erweichen, oder hat Sympathieuren angewandt. Heute hat man nur noch Sympathie für Kukirol, denn dieses in vielen Millionen Fällen bewährte Präparat beseitigt die Hühneraugen in wenigen Tagen so leicht, dass man sich wundern muss, warum so viele Damen und Herren noch immer morgens ihre Stiefel mit Seifen- und Wehklagen anziehen, statt ein Mann zusehen und sich einfach eine Schachtel Kukirol zu kaufen. Wenn ich nicht Dr. Unblutig, sondern Clemenceau wäre, der ja früher auch Arzt war — doch ich schweife wieder ab. Wenn ich also Clemenceau wäre, dann würde ich sagen: Es sind noch mindestens 20 Millionen Hühneraugen zuviel in Deutschland. Lasst sie uns alle vertilgen mit dem unübertrefflichen Kukirol. Aber auch das Kukirol-Fussbad möchte ich Ihnen dringend ans Herz legen, denn

Fusspflege, Fusspflege,
meine verehrten Herrschaften, ist es, was noch bei vielen Menschen fehlt. Ihre Zähne brauchen Sie täglich durchschnittlich 5 mal am Tage, aber Ihre Füsse brauchen Sie den ganzen Tag. Darin müssen Sie diese auch wöchentlich einige Male in Kukirol-Fussbad baden, denn das Schwere und Wund-laufen und beseitigt auch das lästige Brennen. Wenn Sie eine Postkarte an die

Kukirol-Fabrik, Gross-Salze 211 h. Magdeburg
schreiben, so erhalten Sie die lehrreiche Broschüre „Die richtige Fusspflege“ gratis und portofrei zugesandt.
Ich danke Ihnen nun allen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen alles „Gesunde Füsse“.
Dr. med. Unblutig, Professor der Kukirolologie